Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 10. April 1889. No. 15.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Bridgewater, 31. März. Unser Nachbar Peter Adrian, fr. Fürstenwerder, zuletzt auf Pachtland in Nikolaithal, ist nach neuntägiger Krankheit gestorben. Bei meinem Bruder Cornelius Loewens ist das einzige Töchterlein Helena gestorben.

Es hat hier überhaupt eine Zeitlang ziemlich viele Kranke gegeben.

Isaak K. Loewen.

Kansas.

Salina, 1. April. Wie es manchen Lesern wohl bekannt sein wird, schrieb ich früher von Buhler, Reno Co., aus, doch nachdem ich den 1. März meine deutsche Schule bei Aeltesten Toews beendigt hatte, reiste ich den 11. desselben Monats nach Salina, um mich auf der hiesigen Hochschule für das Schulfach weiter auszubilden, und habe hier denn auch die beste Gelegenheit dazu. Es ist dies eine sehr gute Anstalt. Jeder, der lernen will, kann hier sehr gute Fortschritte machen. Der Lehrstand besteht aus sechs Professoren und drei Professorinnen, die ihrem Fache wohl gewachsen sind. Prof. Spillman unterrichtet im Deutschen, welches auch mehrere englische Studenten lernen. Die Kosten sind verhältnißmäßig gering. Das Schuljahr ist in fünf Semester von je zehnwöchentlicher Dauer eingetheilt. Es ist hier, wie auch in vielen andern Hochschulen Montag (statt Samstag) der freie Tag; an den übrigen Tagen der Woche hat man so viel zu lernen, daß zum Briefschreiben keine Zeit ist. Morgen den 2. d. M. beginnt das vierte Semester dieses Jahres; das letzte wird den 2. August geschlossen werden.

Salina ist eine lebhafte Stadt, zählt ungefähr 12,000 Einwohner und hat außer dieser Hochschule noch zwei andere, nebst einer katholischen Fortbildungsschule und außerdem zwei große Stadtschulen. Die Geschäfte gehen hier ziemlich gut. Man zählt in der Stadt 17 verschiedene Kirchen, worunter sich auch zwei deutsche befinden. Es besteht hier auch ein christlicher Jünglingsverein, welcher auch manches Gute wirkt. Doch ist zu bedauern, daß viele von diesen verschiedenen Gemeinden Mangel an geistlichem Leben haben und man muß unwillkürlich fragen: Ist die Kirche in der Welt, oder die Welt in der Kirche? Das letzte Verhältniß scheint mir leider bei vielen das Richtige zu sein. Gebe Gott Seinem Volke Kraft von Seiner Wahrheit zu zeugen, ganz in Seinen Wegen und Geboten zu wandeln und nicht auf menschliche Lehren zu achten.

Grüßend A. E. Doering.

Michigan.

Okemos, Ingham Co., 1. April. Ich habe neulich in der „Rundschau" berichtet, daß mein Stiefvater Jacob Tihart am Krebs leidet, dieses Mal kann ich berichten, daß ihn der Herr am 28. März von seinem großen Leiden erlöste. Er war bis zu seinem Ende bei Bewußtsein und hatte eine feste Hoffnung auf den Herrn Jesum Christum. Wir hoffen, daß er in die ewige Freude eingegangen ist.

Der Verstorbene mußte schrecklich leiden, er hatte den Krebs unterm Kinn und am Halse, es war an diesen Stellen Alles weggefressen, so daß die Zunge heraushing. Der Herr bewahre uns vor Aehnlichem. Die Beerdigung fand am 30. März statt.

Möge der Herr die 73 Jahre alte Wittwe in ihrem Kummer trösten und ihr allezeit nahe sein.

Den ganzen März über hatten wir fast Sommerwetter, Einige haben schon Hafer gesäet, aber heute schneit es und ist naßkalt. Grüßend Peter Tihart.

Manitoba.

Hochstadt, 22. März. Das Wetter ist der Art, daß es den Anschein hat, als ob der März dem April die Ehre streitig machen wollte, der Vertilger des Schnees zu sein, denn diese Arbeit hat bis jetzt gewöhnlich der April beansprucht, aber heuer ist der März damit so ziemlich fertig geworden. Wasser giebt es nicht viel, weil nicht besonders viel Schnee war, überhaupt schien es diesen Winter, als sei Manitoba ein gut Theil weiter nach Süden gerückt, die durchschnittlichen Kältegrade sind heuer verhältnißmäßig geringer als gewöhnlich. Die Aufgabe, den Kern des Winters zu bilden, schien diesmal auf Februar gefallen zu sein, hauptsächlich auf die letzte Hälfte. Der Schnee ist einem Manchen viel zu schnell verschwunden, weil noch Mancherlei zu fahren war und Viele es vorziehen dies auf den Schlitten zu thun. Besonders die Zeit des Holzfahrens ist diesen Winter etwas kurz geworden, ungefähr zwei Monate lang, während sie sonst gewöhnlich beinahe vier Monate dauert. Trotzdem sind die Holzvorräthe bei den Sägemühlen nicht viel kleiner als gewöhnlich. Letztere werden wohl bald ihre Thätigkeit beginnen.

Die Sägemühle in Steinbach wird umgebaut, näher an die Straße gerückt und der Sägeapparat auf den Boden gebracht, während er vorher zu ebener Erde war. Auch soll daselbst dieses Frühjahr eine Käsefabrik gebaut werden, welches für die Farmer ein bedeutender Vortheil sein könnte. Aus Diesem und aus manchem Anderen, was man so sieht, kann man schließen, daß die finanzielle Lage des Farmers in Manitoba sich bedeutend gebessert hat, wozu wohl die ziemlich hohen Weizenpreise das meiste beitragen; diese sind wieder über einen Dollar per Bu. für No. 1 gestiegen. Der Preis für Hafer ist in Folge des schlechten Weges auch auf 32c per Bu. gestiegen. Die Kartoffelpreise sind äußerst flau, wahrscheinlich steht der hiesige Verbrauch viel niedriger als der Vorrath. Das Vieh steigt in der Nachfrage, dreijährige fette Ochsen $25 00, gute Milchkühe dasselbe. An Futter ist in Folge des kurzen Winters kein Mangel, wenigstens nicht in dieser Gegend.

Das Auswanderungsfieber läßt sich hier auch hin und wieder wahrnehmen, aber so allgemein, als es in Kansas zu sein scheint, ist es hier nicht, denn es sind hier immer nur Einzelne, die durch Auswandern ihre Lage zu verbessern meinen, welches auch wohl kaum zu wundern ist, denn gutes Land zum Ackerbau ist hier schon etwas rar und theuer nach unserer Meinung. Freilich gegen das, was das Land in Kansas kostet, ist es nicht theuer zu nennen. Offenes Land von 2 bis 5 Dollar per Acre Cultivirte Wirthschaften und Farmen von $400 bis $1200. Gegenwärtig ist das Ziel einiger Auswanderer nach dem Westen, etwa 500 Meilen von hier, bei Midicine Hat im Assiniboia-District. Es wird der Platz auch von beiden Seiten beleuchtet und besprochen, ob aber eine regelrechte Auswanderung dorthin stattfinden wird, wird die Zeit lehren. Wie verlautet, wollen Einige zur Besichtigung dorthin fahren.

Der Gesundheitszustand ist wieder ziemlich gut. Eine Zeitlang war er etwas unterbrochen durch eine Hustenkrankheit, die ziemlich allgemein wurde.

Untenstehende Tabellen geben die durchschnittlichen Kälte- und Wärmegrade, wie sie in den angeführten Monaten und Jahren in Manitoba beobachtet wurden. Kleine Ungenauigkeiten in den Aufzeichnungen mögen vorgekommen sein, doch waren dieselben nicht bedeutend genug, um die Durchschnittsziffer zu beeinflußen. Die Grade sind nach Reaumur angegeben.

Durchschnittliche Kältegrade.

	Jan.	Febr.	März	April	Nov.	Dec.
1887. Morgens.	22	19½	10½	2½	—	13
1887. Nachmittags.	15	11½	3¼	7½w.	—	—
1888. Morgens.	19¼	15	12½	0	4	8
1888. Nachmittags.	14	10	6½	6w.	2½	7
1889. Morgens.	11½	16½				
1889. Nachmittags.	6¾	11				

Durchschnittliche Wärmegrade. Diese Aufzeichnungen wurden Nachmittags gemacht.

	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oct.
1886.	16½	24	26½	23½	16½	13
1887.	17¾	21	20½	19	16¼	4¼
1888.	12¾	20	20¼	20	17	9½

Johann R. Dück.

Plum Coolee, 26. März. Es wurde hier den 18. März mit dem Säen begonnen, aber heute, den 26., ist es wieder gefroren, dabei ist es sehr windig und Schnee läßt sich auch wieder sehen. Es ist auch etwas Seltenes für Manitoba, noch im Winter mit der Saatzeit zu beginnen. Wir hatten es wenigstens vorher noch nicht erlebt.

Die Viehpreise sind sehr niedrig: 2jährige Stiere $25 per Paar; 3jährige $30—35 per Paar.

Mit Gruß an alle Freunde in Rußland und Amerika,

Johann Dueck.

Reinland, 28. März. Die Saatzeit ist hier schon ziemlich vorgeschritten, aber gegenwärtig durch dem Frost behindert. Einige haben schon bis 50 Acres eingesäet. Der Herr möchte unsere Aussaat, nicht nur die in der Erde, sondern auch die im Herzen, segnen und gut gedeihen lassen.

Franz Rempel hier in Reinland hat sein Haus und 160 Acres Land verkauft zu 1900 Dollar und ist bei Plum Coolee auf die Farm gezogen, wo er Heimstätten hat.

Wir haben diesen Winter nur wenige Briefe aus Rußland erhalten. Wir würden neugierig sein von Pluof etwas zu hören, wie es mit dem Landpachten ausgefallen ist. Gruß an alle Leser.

Jacob Kröker, Sen.

Europa.

Rußland.

Michaelsburg, Fürstenland. — Eine ernstdenkwürdige Zeit wird heuer von unserem Michaelsburg durchlebt, eine Zeit, die noch lange im Gedächtnisse Vieler bleiben wird. —

Die Mennoniten in Rußland kaufen gegenwärtig viel Land. Die Chortitzer Wollost hat ein Landgut von circa 15,000 Dessj. im Kreise Bachmut, Gouv. Jekatherinoslaw, Post New-York erstanden, welches in diesem Jahre fast ganz besiedelt werden soll. Dorthin haben sich aus unserem Orte auf die Reise begeben: Der hier allgemein beliebte Pred. Fr. Bückert mit seiner ganzen Familie, Johann Epp, Fr. Ens, Dan. Hildebrand, Is. und Mart. Redekop. Eine andere Gesellschaft hat im Gouv. Charkow bei dem Flecken Barwenkowo ein Landgut käuflich erworben, wohin sich erst P. Redekopp aufgemacht hat, Gerh. Redekop nebst der ganzen Familie, Dav. Redekop und Pet. Klassen wollen im Spätsommer aufbrechen. Eine dritte Partie, welche theils im vorigen Herbst, theils vor Kurzem abgereist ist, siedelt sich ebenfalls im Gouv. Charkow an, unweit der Station Stawrokowa, der K.-Ch.-As.-Eisenbahn. Zu derselben gehören: Abraham Brand, Cor. Brand, Bernh. Ens, Hein. Redekop, Joh. Peters, Jacob Fehr, Jacob Friesen (mit Letzterem ist auch die Waise Jacob Banman mitgezogen).

Viele Händedrucke, viele Abschiedsworte sind zur Zeit der Abreise gewechselt worden. Ist's auch nicht ein herzbewegendes Ereigniß, wenn Freunde, Verwandte, ja oft alte Eltern von ihren Kindern sich trennen müssen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen? — Alles dieses mahnt uns mit ganzem Ernste an den Wechsel, welchem alles Irdische unterworfen ist. — Wahrlich öde, kahl ist das Leben ohne Liebe! Es ist diese Zeit — trotz ihres tiefen Schmerzes — dennoch eine schöne Zeit, weil brüderliche Liebe sich so recht offenbart. Jeder hilft, fördert, so gut er kann. Und wie viele Hände mögen wohl im stillen Kämmerlein für die Abreisenden zum Thron der Gnade sich emporgehoben haben!

Auch der Tod hat in diesem Winter den Schmerz des Scheidens hervorgerufen. Am 26. Dec. v. J. begruben wir die Tochter des David Friesen, Maria, welche nach fünfjährigem Siechthum am 23. Dec. endlich von ihrer Pein erlöst worden war. Am 5. Feb. d. J. fand das Begräbniß der 81jährigen Wittwe Jacob Schellenberg statt, worauf dann in derselben Woche der greise Isaak Ens, welcher am 16. Nov. v. J. mit seiner Gattin Helena noch die goldene Hochzeit gefeiert hatte, begraben wurde. In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar wurde Maria Leppke, geb. Dyck, Frau des Michael Leppke, Jun., vom Herrn abgerufen, nachdem sie zwei Jahre hatte dahinsiechen müssen. — Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Für unsere ganze Mennonitengemeinde Rußlands im Allgemeinen und für die Chortitzer im Besonderen, ist dieses Jahr von großer Wichtigkeit. Es werden im künftigen Juli 100 Jahre seit der Zeit, da zum ersten Male unsere Vorfahren sich bei dem Flüßchen Chortitza niederließen. 100 Jahre — eine lange Zeit! Die Väter, welche einst die ersten Furchen in den jungfräulichen Boden zogen, sie sind nicht mehr, wir Enkel stehen aber da und sehen zurück auf das, was sie alles für uns gethan. Lassen wir alle Begebenheiten, welche seit Gründung der Colonie vorgefallen, im Geiste vorüberziehen, so haben wir tiefen Grund, Gott zu danken für Seine gnädige Führung. Wir wissen aber wenig, was unsere Väter erfahren haben, daher begrüßen wir mit Freuden das sich unter der Presse befindende Buch „Die Chortitzer Mennoniten" von David Epp, Prediger der Chortitzer Gemeinde. Dieses Buch will uns alle geschichtlichen Vorfälle mittheilen, welche im abgelaufenen Jahrhundert sich ereignet haben. Es soll folgende Hauptabschnitte enthalten: I. Der Ruf nach Rußland. II. Die Einwanderung. III. Die Ansiedlung. IV. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen wirren Zustände. V. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht. *)

Corr.

Tiege, Sagradofka, 24. Feb. 1889. Der l. Gott hat unsern l. Bruder Jacob Warkentin nach dreiwöchentlichem schweren Leiden zu sich in die Heimath genommen. Er starb den 7. Februar d. J., in einem Alter von 40 J. und 11 M., und hinterließ seine Gattin mit sechs Kindern, zwei davon sind schon verheirathet. Der Verstorbene war ein Sohn des alten Peter Warkentin in Altonau, fr. Neukirch, und war ein Bruder in der Brüdergemeinde, welche an ihm einen treuen Arbeiter verloren hat.

Heinrich Gäde in Nebraska, fr. Gnadenthal, Rußl., verlangt von mir Briefe. Ich habe ihm im Jahre 1888 im März und im October je einen Brief geschickt.

Der Geist Gottes arbeitet in mehreren Dörfern an den Menschenherzen und sind auch schon Mehrere zum Frieden gekommen. Es freuen sich die Engel im Himmel wenn ein Sünder Buße thut, wie viel mehr aber wenn viele Buße thun und so geht's auch dem armen Sünder, der freut sich auch mit, dann stimmen wir mit dem Dichter ein und singen:

Wenn Lahme fröhlich springen
Und geistlich Todte schnell
Aus Sündengräbern dringen,
Dann tönt's in Zion hell,
Dann freuen sich Jesu Glieder
Und drücken voller Lust
Die neugebornen Brüder
An die bewegte Brust.

Isaak Regehr.

P. S. Grüße meine Schwester in Dakota, habe schon vier Jahre keine Nachricht von ihr erhalten. Möchte gerne von meinen Freunden Dietrich Neufelds einen Brief erhalten. Helena Regehr.

Hoffnungshöh, No. 1, 12. März 1889. Wir siedelten uns im Frühjahr 1885 im Bachmutschen Kreise, in der Colonie Memrik an. Das Land (12,000 Dessj.) haben die Molotschnaer Mennoniten (Muttercolonie) gekauft. Im vorigen Jahre, im März, verkaufte ich meine Wirthschaft, nebst 60 Dessj. Land, an Joh. Wiens, Neuhalbstadt, Molotschna, für 9000 Rbl. und Wiens übernahm die Schulden, welche Jeder an die Muttergemeinde zu zahlen hat (etwas über 1200 Rbl. Silber). Im Juni v. J. kaufte ich in Gemeinschaft mit Peter Schellenberg, Peter Friesen, Jacob Friesen und Karl Orenberg (?) 1000 Dessj. Land im Charkower Gouvernement für 83.000 Rbl. Das Land haben wir unter uns in fünf Theile getheilt.

Dem Leibe nach sind wir gesund, in göttlicher Hinsicht ist es bei uns sehr mangelhaft, für's Irdische müssen wir Gott danken, daß es so ziemlich geht, obzwar eine ganz besondere Geldkrisis herrscht und das Getreide sehr niedrige Preise hat. Weizen bis 7 Rbl., 50 Kop., Winterweizen 6 Rbl., 25 Kop. In unserer Umgebung sind viele Mennoniten, die Land gekauft haben, auch Ausländer, ich glaube bei 2000 Dessj. in einem Sommer, außerdem was große Gutsbesitzer kauften und dennoch hat die Chortitzer Wollost Graf Egnatow's Land von 15,000 Dessj., ungefähr 40 Werst von uns, zur Ansiedlung gekauft. Jetzt werden aber wegen Geldmangel beinahe keine Käufe gemacht, auch der Wirthschaftshandel in der Molotschna ist flau. Mein Bruder Herman Enns, Schönau, Molotschna, hat daselbst Joh. Dück die Vollwirthschaft abgekauft für 9000 Rbl. Silber.

Ich möchte gerne durch Briefe oder die „Rundschau" erfahren, wie es Jacob Friesen, Gerh. Dück, Cor. Dück, Joh. Dück, fr. Margenau, Rußl., jetzt in Nebraska, geht. Auch von meiner Frau Onkel David Penner und Tante Heinrich Franzen, Kansas, wünschen wir Briefe, sowie von allen Bekannten und Verwandten. Heinrich Enns, Hoffnungshöh No. 1, Gouv. Charkow.

*) Wir haben uns bereits mit dem Verfasser dieses Buches in schriftlichen Verkehr gesetzt und werden, sobald dasselbe erscheint, Bestellungen dafür entgegen nehmen. Wir werden später noch näher auf dieses Buch zu sprechen kommen.

Menn. Pub. Co.

Präriefeuer in Süd-Dakota.

Wer nicht selbst einmal seine Kräfte versucht, um dem furchtbaren Andrang eines von sausendem Wind zu rasender Eile gepeitschten Präriefeuers Einhalt zu thun, der kennt nicht seine alles vernichtende Gewalt. Den Präriefeuern, die in den letzten Tagen das südöstliche Dakota verwüstet haben, Widerstand entgegenzusetzen, wäre ein vergebliches Unternehmen gewesen. Das Frühjahr war außerordentlich trocken und die Oberfläche des Bodens war staubig oder eine harte Decke.

Das Feuer brach in Lincoln County auf einer wenig besiedelten, aber mit dichtem Gras bestandenen Strecke aus und tobte dann mit furchtbarer Heftigkeit weiter.

Zur Zeit des Feuers jagte der Wind mit einer Schnelligkeit von 40 bis 60 Meilen die Stunde und fachte die Flammen zu furchtbarer Gluth an. Sobald eine Grasstrecke vom Feuer ergriffen wurde, schlug sofort eine Lohe in die Luft, als ob Pulver angezündet worden wäre, und verbreitete sich in immer weiteren Kreisen. Der einzige Widerstand war das Pflügen von Feuergräben; es war einestheils eine langsame, anderntheils häufig eine vergebliche Arbeit, weil das Feuer die Gräben übersprang.

In Volin sind nur drei Häuser übrig geblieben. Olivet, Hutchinson Co., ist ganz abgebrannt. Pukwanne ist vom Erdboden verschwunden.

Leola, der 30 Meilen nordwestlich von Aberdeen belegene Sitz der Behörden des County McPherson ist ganz abgebrannt. Das Feuer war des fürchterlichen Staubes wegen nicht eher bemerkt worden, als bis es den Ort erreicht hatte. Nur das Gerichtsgebäude, zwei Kaufläden und sechs Wohnhäuser sind stehen geblieben. Das ganze County soll von dem Präriefeuer verwüstet sein und Hunderte von Farmhäusern sollen in Asche liegen und längs der Straßen sollen hin und wieder verkohlte Thierleichen gefunden werden. Der Zug der ungeheuren Feuermasse sei so mächtig gewesen, daß er Feuerbrände hoch in die Luft gewirbelt und vor sich her gejagt, daß sie 50 Yards vor den nachdrängenden Flammen niedergefallen und Framehäuser und Scheunen angezündet hätten. Häuser und Scheunen seien erreicht worden, die durch 100 Yards breite, frisch gepflügte Felder von dem ankommenden Feuer getrennt gewesen.

In Mt. Vernon sind 45 Häuser niedergebrannt und 100 Menschen obdachlos. Der auf den Präriefarmen entstandene Schaden ist noch gar nicht zu bemessen.

Soweit sich der Schaden in Süd-Dakota übersehen läßt, beläuft er sich auf $2,000,000.

Selig sind die Friedfertigen.

Der Herr Jesus sagt: Habt Friede unter einander. (Marc. 9, 50.) Dieses ist gründlich nöthig, da Niemand Friede mit Gott haben kann, er habe denn auch Frieden mit den Menschen. Der Friede und die Heiligung, nämlich der thätige Glaube, durch welchen wir Christum ergreifen als Denjenigen, der uns durch Sein Blut heiliget, werden zusammengesetzt, weil sie zusammen gehören, denn ohne Frieden kann keine Heiligung und ohne Heiligung kein Friede sein. Wie können wir vor Gott treten, welcher ein Gott des Friedens ist, wenn wir noch nicht friedfertig sind und wie können wir im Gebet heilige Hände aufheben, wenn sie noch unheilig und bereit sind sich an ihrem Beleidiger zu rächen? Wenn wir hingegen friedsam sind, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein. (1 Cor. 13, 11.) Als die Kinder Israels wegen ihrer vielfältigen Sünden aus gerechter Strafe Gottes von den Midianitern hart bedrängt wurden, erschien dem tapferen Gideon ein Engel des Herrn und verkündigte ihm, daß Israel durch göttliche Hilfe von der Hand der Midianiter erlöst werden sollte, worauf Gideon ihm einen Altar bauete und denselben nannte: Der Herr des Friedens. (Richt. 6, 24.)

Also muß unser Herz auch ein Altar sein, auf welchem wir dem allmächtigen Gott unsern eigenen Willen zum Opfer bringen, damit Er, als der Herr des Friedens in uns wohnen und uns geschickt machen möge, nicht allein mit Jedermann friedsam zu leben, sondern auch den Frieden nach Möglichkeit unter andern Menschen zu fördern, denn wenn Gott in den Herzen wohnet, so sind Friedensgedanken darinnen, wo aber der Satan herrscht, da findet sich nichts als Krieg, Streit und Aufwiegelung, indem er ein Mörder von Anfang ist. (Joh. 8, 44.) Dieses betrübt einen wahren Christen am meisten in der Welt, daß seine Ermahnungen zum Frieden so wenig Gehör finden und daß der Geist der Uneinigkeit so große Gewalt auf Erden hat, weil sich die Kinder dieser Welt vom Geist Gottes, als den Geist der Eintracht, nicht regieren lassen wollen; daher wird er oftmals bewogen zu seufzen: „Es wird meiner Seele lange zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen. Ich halte Friede; aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an." (Ps. 120, 6. 7.)

Jesu, Dein erlitt'ner Tod
Rette mich aus aller Noth
Brich der Sünden Band und Eisen,
So will ich Dich ewig preisen.

Nebst Gruß an alle Liebhaber der Wahrheit.

Cornelius D. Beer,
Reinland (Blumenfeld), Man.

Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs.

Indem es häufig vorkommt, daß das Rindvieh enthornt wird und selbst von Solchen, die sich Jünger Jesu nennen, so will ich, aus Mitleid bewogen, ein Wort der Liebe an eure Herzen richten: Als Gott der Herr Himmel und Erde und Alles was darinnen ist, gemacht hatte, dann, heißt es, sahe Er an Alles was Er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. Sind die Hörner nicht eine Zierde für die Kuh? Tausende Jahre sind schon verflossen seit der Schöpfung und nun auf einmal fällt es dem Menschen ein, Gott zu meistern und dem Vieh die schönen Hörner zu entreißen. Ich will nicht richten, aber ich frage Jeden, der enthorntes Vieh besitzt, ob er es mit gutem Gewissen anschauen kann. In Epheser 5, 9. heißt es: Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit, und prüfet, was da sei wohlgefällig vor dem Herrn und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. — Vers 15 desselben Capitels lautet: So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. — Colosser 3, 17: Alles was ihr thut mit Worten oder Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott und dem Vater durch Ihn. — Colosser 1, 10.: Daß ihr würdiglich wandelt dem Herrn zu allem Gefallen und fruchtbar seid in allen guten Werken.

Mein Wunsch ist, daß wir so wandeln möchten, daß die Menschen unsere guten Werke sehen möchten. Es heißt Matthäi 5: Ihr seid das Licht der Welt und das Salz der Erde, wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? und ferner heißt es: Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute und wohlgefällige und vollkommene Gotteswille. Ich will nicht als ein Ermahner auftreten, sondern will nur hinweisen auf das Wort Gottes, denn das soll ja unseres Lebens Richtschnur sein.

Man wird vielleicht entgegnen, daß das Enthornen geschieht um Unglück zu verhüten. Wohl wahr! Es ist schon manches Unglück dadurch entstanden, aber — steht nicht unser ganzes Leben in Gottes Hand? Wenn wir das Unsere thun und alle Vorsicht gebrauchen, so können wir glauben, daß es Gottes Wille ist, wenn uns etwas widerfährt und werden es zu unserem Besten dienen lassen. * * *

Amerikanische Heuchelei.

Ein Amerika bereisender Franzose schreibt u. A. in seinen Reise-Schilderungen: „Schon auf dem Schiffe, auf dem sich eine Gesellschaft von fünf Amerikanern befand, bekam ich eine seltsame Idee von den großen Contrasten der Yankee-Seele. Die fünf „Gentlemen" spielten die acht Tage lang unaufhörlich Karten. So oft sie eine Karte auf den Tisch legten, fluchten sie ganz schauerlich und zwar hatten sie eine solche Auswahl von Flüchen, daß sie kaum je denselben gebrauchten. Sonntag, nach dem Frühstück, setzte sich eine junge Dame an's Clavier und begann Hymnen zu spielen. Was geschah nun? Die fünf fluchenden Kartenspieler drängten sich um die fromme Dame und sangen zwei Stunden lang Psalmen und Hymnen zu ihrem Spiel, so daß die übrigen Herrschaften im Salon des Dampfers höchlich davon erbaut waren." „Ich war außer mir vor Staunen", sagte der Franzose. „In Frankreich haben wir Leute, die fluchen und dann wieder andere, die Psalmen singen. Nur Amerika liefert Männer, die Beides mit gleicher Passion thun."

„Thue recht, scheue Niemand."

Im Städtchen N. saß eine Anzahl Bauern beisammen und unterhielt sich über dieses und jenes, bis endlich das Gespräch auf Kirche und Gottes Wort kam. Ein anwesender Winkeladvocat, den heute sein höchst zweideutiges Amt in's Städtchen geführt hatte und der natürlich zu den Aufgeklärten gehörte, dachte, jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, sein Aufklärlicht an den Mann zu bringen. Und wie solche Waschmäuler stets thun, redete und lästerte er bald hoch her. Immer wieder sagte er: „Thue recht und scheue Niemand — das ist mein Grundsatz, und — das ist die rechte Religion, alles sonst ist Pfaffengeschwätz." Ein Anwesender hätte ihm gern das Maul gestopft und fragte ihn deshalb, ob er denn wirklich allezeit recht thue. Herausfordernd strich der aufgeklärte Tugendheld den Bart und sprach: „Ich will den sehen, der mir das Gegentheil beweist!" — Da erhob sich ein Bäuerlein, das bisher unbemerkt hinterm Ofen gesessen hatte, und sprach zu der jetzt auf ihn aufmerksam gewordenen Gesellschaft: „Ich kann es bezeugen, daß der Herr da Alles recht thut und Niemand scheut. Erst heute hat er mich recht angeschmiert, gerade eben hat er euch recht belogen, und wie mir scheint, hat er auch schon recht gesoffen; so thut er Alles recht und scheut dabei weder Gott noch Menschen." Damit ging unser Bauer davon, und den aufgeklärten Rechtthuer, der ganz verdutzt dasaß, trieb das Gelächter der Gesellschaft hinter ihm drein.

Oklahoma.

Die Versuche, trotz des Verbotes in Oklahoma einzudringen und dort Ansiedlungen zu gründen, begannen vor nun bald neun Jahren unter Capitän Payne und sind seitdem unter Capt. Crouch und verschiedenen andern Führern fast jedes Jahr erneuert worden. Jedesmal wurden die „Boomers" durch Bundestruppen wieder ausgetrieben. Aber die dabei betheiligt gewesen sind, haben ihre Ansprüche auf die „Claims", welche sie sich damals ausgesucht und in Grenzerweise abgesteckt hatten, durchaus nicht aufgegeben, sondern sind vielmehr entschlossen, dieselben, obgleich sie rechtlich gänzlich haltlos sind, mit allen Mitteln und auf alle Gefahr hin zu vertheidigen. Sie warnen alle Andern, die Rechte der vor ihnen Gekommenen zu respectiren, und sollen unter einander einen Geheimbund zu gegenseitiger Hilfe geschlossen haben.

Hierüber wird es zweifelsohne zu bösen Händeln kommen, denn nicht nur sind rechtlich jene Ansprüche, wie gesagt, gänzlich unbegründet, sondern das Eindringen in Oklahoma vor der durch die Proclamation des Präsidenten angesetzten Frist soll nach dem Gesetze sogar die Wirkung haben, daß der Betreffende alles Recht, dort Heimstätteland in Besitz zu nehmen, verwirkt. Aber wenn die Erstgekommenen auch das geschriebene Gesetz der Ver. Staaaten gegen sich haben, so haben sie doch das ungeschriebene Gesetz der „Grenze" für sich. Dieses wird mit der Büchse und dem Revolver geltend gemacht und ihm zufolge kommt das „Claim-Jumpen" (das Besitzergreifen von einem Stücke Land auf das ein Anderer vorher Anspruch erhoben hatte, indem man sich auf die Gesetzesvorschriften beruft) gleich nach dem Pferdestehlen in der Stufe der schweren Verbrechen. Mord und Todtschlag kommen erst lange nachher, und wenn man nur irgendwie sich auf Selbstvertheidigung berufen kann, ist dort der Todtschlag überhaupt kein Verbrechen.

Es ist zu fürchten, daß die Geschichte der ersten Besiedlung von Oklahoma eine recht lebhafte werden und daß es lange dauern wird, bis dort ordentliche gesetzmäßige Zustände hergestellt werden. Es wird bereits berichtet, daß gleich an dem Tage, da die Proclamation des Präsidenten telegraphisch bekannt wurde, ein Schwede in einem Streit über einen „Claim" erschossen worden ist. Keiner von Beiden, weder er, noch der ihn tödtete, konnte einen gesetzlichen Anspruch haben. Das Gesetz würde sie vielmehr eben deßhalb, weil sie einen solchen schon jetzt schaffen wollten, ausschließen. Aus diesem Grunde versuchen auch die Freunde des Schweden, welche ebenfalls solche Ansprüche erheben, die Sache zu vertuschen und machen gar keine Anstrengungen, den Mörder zu Strafe zu bringen.

Wenn jetzt schon solche Streitigkeiten entstehen und solche Thaten geschehen, wie wird es erst werden, wenn am 22. April, Mittags 12 Uhr, der große Strom der Landsuchenden sich ungehindert nach Oklahoma ergießen wird? Für friedfertige Menschen wird Oklahoma vorläufig ein ungesunder Platz sein.

Zu den Streitigkeiten über „Claims" werden noch die Streitigkeiten über die „County-Sitze" kommen, d. h. darüber, in welchen Ortschaften der Sitz der County-Behörden sein soll. In dem benachbarten Kansas ist über solche Streitigkeiten viel Blut geflossen und es wird in Oklahoma kaum besser werden. Vielmehr liegt der Verdacht nahe, daß unter den „Boomern" sich auch bereits die von den „Countysitz"-Speculanten gemietheten Raufbolde befinden, welche die Fehden für jene auszufechten pflegen. Diese Leute mögen nicht wenig dazu beigetragen haben, um die Aufregung unter den „Boomern" zu schüren. [Anz. d. W]

Das neue Bundes-Landgesetz,

welches mit dem Beginn dieses Monats in Kraft getreten ist, ist in mehrfacher Beziehung von Wichtigkeit.

Es verleiht zunächst Jedem, der sich eine Heimstätte hat eintragen lassen und davon Besitz ergriffen hat, das Recht auf eine andere Heimstätte, wenn er für die erste noch keinen vollgiltigen Besitztitel erworben hat. Es kann also Jemand in diesem Falle die ursprünglich ausgesuchte Heimstätte aufgeben und sich dafür unter dem neuen Gesetze eine andere aussuchen.

Das Gesetz giebt ferner den Vorstehern des Landamtes die Befugniß, jedem Ansiedler auf triftige Gründe hin einen Urlaub zu ertheilen. Der Urlaub darf jedoch jedesmal die Dauer von einem Jahre nicht überschreiten. Während des Urlaubs ist es dem Ansiedler gestattet, von der Heimstätte fern zu bleiben. Die Gründe, wegen welcher der Urlaub ertheilt werden darf, sind folgende: Gänzliche oder theilweise Mißernte, Krankheit oder andere unvorhergesehene Fälle, die ihn außer Stand setzen, auf der Heimstätte für sich und die Seinigen den nöthigen Unterhalt zu gewinnen. Durch eine so bewilligte Abwesenheit von der Heimstätte soll der Ansiedler seiner Rechte nicht verlustig gehen.

Ferner verleiht das Gesetz dem Inhaber einer Heimstätte von weniger als 160 Acres nach erbrachtem Beweise, daß er den Bestimmungen des Heimstätte-Gesetzes bis dahin Genüge geleistet hat, das Recht auf einen weiteren Anspruch von 40, 80 oder 120 Acres, wie es der Fall mit sich bringt. Wer also beispielsweise ursprünglich eine Heimstätte von 120 Acres erworben hatte, kann nach erbrachtem Schlußbeweise unter dem Heimstätte-Gesetz weitere 40 Acres hinzu erwerben.

Die Bestimmung, daß der Schlußbeweis über die Erfüllung der Bedingungen des Heimstätte-Gesetzes an einem festgesetzten Tage gemacht werden muß, wird durch das neue Gesetz dahin verändert, daß dieser Beweis auch noch in 10 Tagen nach Ablauf der festgesetzten Frist erbracht werden kann, falls der Anspruchsberechtigte oder dessen Zeugen durch gewisse Umstände abgehalten waren.

§ 4 des neuen Gesetzes lautet, daß der Preis für alle Ländereien innerhalb einer an eine Eisenbahn gemachten Schenkung auf $1.25 per Acre festgestellt wird. Der frühere Minimalpreis von $2 50 per Acre für solche Ländereien ist also auf die Hälfte herabgesetzt worden.

Die Fortschritte in der Seidenraupenzucht.

Der dem Ackerbau-Commissär erstattete Bericht der „Womens Silk Culture Association of the United States" für das Jahr 1888 ist im Druck erschienen. Die Bundesregierung gewährt der Gesellschaft zur Förderung ihrer Zwecke einen Jahresbeitrag von $5000. Im Bericht heißt es: Dem sorgsamen Beobachter scheinen die Fortschritte dieses Gewerbes nur sehr langsam. Ehe die Zucht selbst beginnen kann, müssen große Anlagen von Maulbeerbäumen gemacht werden, damit für die Raupen reichliche Nahrung vorhanden ist. In den letzten Jahren sind mehrere planlose Versuche mit der Zucht gemacht worden; doch sind sie besser ausgefallen, als zu erwarten war, weil die Leute gelernt haben, auch mit wenigen Bäumen Raupen zu ziehen. Man beschäftigt sich jetzt zunächst mit der Anlage von großen Baumpflanzungen. So lange diese Thätigkeit nicht allgemeine Verbreitung gewinnt, ist eine Steigerung der Erzeugung von Seidenfaden unmöglich. Die Ver. Staaten könnten in sehr kurzer Zeit nicht nur ihren eigenen Bedarf herstellen, sondern auch noch mindestens $50,000,000 im Jahre gewinnen. Der den wenigen Raupenzüchtern gewährte Schutz erregt einen Sturm gegen die neue Industrie; und doch bietet weder das Clima, noch unsere Gewerbsthätigkeit, noch andere Umstände ein Hinderniß gegen den erfolgreichen Anbau.

Nach dem Bericht der Schatzmeisterin wurden während des Jahres beinahe 2500 Pfund Cocons von 168 Personen in Arkansas, Florida, Georgia, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Maryland, Michigan, Minnesota, Missouri, Nebraska, New Jersey, New York, Nord-Carolina, Ohio, Pennsylvanien, Süd-Carolina, Virginien und West-Virginien gekauft. 2886 Maulbeerbäume wurden unter neunzehn Staaten: Florida, Georgia, Illinois, Indiana, Kansas, Kentucky, Maryland, Massachusetts, Michigan, Missouri, New York, Nord-Carolina, Ohio, Oregon, Pennsylvanien, Texas, Virginien, West-Virginien und Wisconsin, vertheilt.

Recept zum Reichwerden.

Durch Arbeit, Müh' und Schwitzen,
Nicht müßig faules Sitzen;
Durch Sparen und recht Hausen,
Nicht Essen, Trinken, Schmausen;
Durch mühsam Strapazieren,
Nicht Hin- und Herspazieren;
Durch Hoffen, Dulden, Warten,
Nicht Würfelspiel und Karten;
Durch Hobel, Axt und Hammer,
Nicht Seufzen, Klagen, Jammer;
Durch Hacke, Sens' und Pflug,
Nicht aber Schnapps im Krug;
Durch Pflügen, Graben, Schanzen,
Nicht Jagen, Jubeln, Tanzen;
Durch Nöthiges nur kaufen,
Nicht auf die Ganten laufen;
Durch einfach stilles Wesen,
Nicht durch Romane lesen;
Durch Schaffen um die Wette,
Nicht Lotterie-Billette;
Durch fleißige Frauenhand,
Die Arbeit liebt, nicht Tand;
Durch gute, brave Kinder,
Die fleißig sind nicht minder;
Durch Zucht bei Knecht und Magd,
Wenn's auch nicht recht behagt;
Durch Klugheit, Fleiß und Muth,
Kommt man zu Geld und Gut.

Bauernleben in Egypten.

Ueber den egyptischen Fellah (Bauer) unter europäischer Cultur hielt am 16. Febr. im Orientalischen Seminar zu Berlin der jetzige Vorsitzende der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Herr M. Eyth, der viele Jahre lang in Egypten thätig gewesen, einen Vortrag, welchem wir Folgendes entnehmen.

Der erste „Reformator" Egyptens war Muhamed Ali Pascha, welcher die Mameluckenherrschaft vernichtete und die Gerechtigkeit in strenger Weise handhabte. Bezeichnend für die Art seiner Justizpflege ist nachstehende, wohlverbürgte Geschichte. Ein Derwisch hatte einen Europäer ermordet und entschuldigte sich damit, daß ihm der Erzengel Gabriel im Traume erschienen sei und den Mord anbefohlen habe. Da erwiderte der Pascha ruhig: „Dann bist du straflos. Aber mir ist der Erzengel auch im Traume erschienen und befahl mir, Dich aufhängen zu lassen. Auch ich muß ihm gehorchen." Und der Derwisch ward gehängt. Muhamed Ali suchte die europäische Cultur auszunutzen, und wendete auch besondere Aufmerksamkeit den Fellahs zu, damit diese mehr arbeiten und doppelt und dreifach so viel liefern können, wie bisher. In Schubbra, 2½ engl. Meilen von Cairo, errichtete er eine landwirthschaftliche Musteranstalt, die einen gewaltigen Einfluß auf die Fellahs ausgeübt hat. Hier ward die erste große Dampfpumpe aufgestellt, und hier ward auch die erste Baumwolle angepflanzt. Freilich widerstrebten die Fellahs, weil sie nur vermehrte Arbeitslast befürchteten, den Neuerungen auf das Aeußerste, und ein Sohn Muhamed's erzählte später dem Vortragenden, daß die Baumwollpflanzen zuerst in ganz unerklärlicher Weise kränkelten und nicht gediehen, bis man entdeckte, sie würden Nachts von den Fellahs heimlich in der Erde gelockert. Dieselben Fellahs aber bauten zwanzig Jahre später unter Ismail Pascha mit größtem Eifer Baumwolle, weil sie nun sicher waren, auch für sich etwas von ihrer Arbeit zu erhalten.

Auch unter Said Pascha schritt die Cultivirung rüstig fort. Mit Feuereifer aber stürzte sich Ismail Pascha in die europäische Cultur. Einer seiner ersten Schritte war die Aufhebung des Frohndienstes. In größtem Maßstabe ward zu den verschiedensten Zwecken die Dampfkraft angewendet. Schnell lernten die Fellahs die Centrifugalpumpen gebrauchen, sie benutzten bald zu ihren Zwecken ohne Furcht die europäischen Werkzeuge. Zwar stellte sich nach dem Bau der ersten Bahnen ein Fellah-Heiliger plötzlich zwischen die Schienen, um den Teufel in einer heranbrausenden Locomotive zu beschwören, und ward natürlich getödtet; bald aber kannte man die Dampfkraft, und die Scheichs selber bestellten sich alle möglichen Maschinen.

Mit dem Ausbruch des Amerikanischen Bürgerkrieges stieg der Preis der Baumwolle um das Sechsfache, nun kam 1862 auch der erste Dampfpflug nach Egypten, und bald ward das Land von Maschinen überschwemmt. In Schubbra mußte Dr. Eyth eine Schule für Maschinenbetrieb errichten, rasch war der Fellah auch am Dampfkessel und auf der Locomotive zu Hause. Während des amerikanischen Bürgerkrieges ergaben die Güter, auf denen Dr. Eyth zu thun hatte, 300 Dollars vom Acre und Alles baute nur Baumwolle. Vieles ging an Maschinen u. s. w. verloren, aber das Lieblingswort der Egypter: "Malisch" („Es macht nichts", gleich dem russischen "Nitschewo") traf jetzt zu, denn der Rest brachte Alles wieder ein. So wurden gewisse Maschinen aus Europa gebracht, die sich als zu leicht herausstellten. Dr. Eyth erklärte dem Vicekönige, man könnte sie zwar aus Stahl machen, aber das würde zu theuer sein. Da erwiederte Jener: „Machen Sie die Maschinen aus Gold, aber nur so, daß sie arbeiten."

Gelehrig zeigte sich der Fellah bei den Maschinen, und bald auch einer gewissen Aufopferung für seine Arbeit fähig, wie sie in Europa wohl kaum zu finden sein dürfte. Bezeichnend dafür ist folgendes Ereigniß. Eines Tages veranstaltete Dr. Eyth einen Wettkampf zwischen zwei Dampfpflügen. Da sprang, kurz vor Ablauf der bestimmten Zeit, an einer Maschine ein Rohr, so daß das siedende Wasser herausschoß und der Dampfpflug nicht mehr arbeiten konnte. Rasch aber wickelte sich der die Maschine bedienende Fellah ein Tuch um die Hand und schloß mit dieser das Rohr, so daß der Pflug noch die letzte Viertelstunde in Thätigkeit bleiben konnte, obgleich während dieser ganzen Zeit das heiße Wasser dem Manne den nackten Arm furchtbar verbrühte. Interessant war es zu sehen, wie die Scheichs von weit und breit kamen, mit Kennermiene die Maschinen prüften und endlich aus ihrem Turban die 400 oder 500 Goldstücke des Kaufpreises hervorholten. Rasch lernte man das Nöthige, das Gold strömte in's Land, und selbst die vornehmeren Fellahs kauften sich in der Stadt Lackstiefel und Handschuhe.

Da ward der amerikanische Bürgerkrieg beendet, aus den Südstaaten kam plötzlich eine Million Ballen Baumwolle zur Versendung und in einer einzigen Woche fiel ihr Preis von 27 auf 6 Pence für das Pfund. Dadurch gingen mit einem Schlage in Egypten Millionen verloren an Maschinen u. s. w. Nun wollte der Vicekönig das Zuckerrohr in größtem Umfange anbauen, um „den europäischen Zuckermarkt zu beherrschen". Alles Land ward dazu in Vierecke getheilt, und in Europa—besonders in England—wurden 12 Fabriken von nie dagewesener Größe bestellt, die je 400,000 Pfund Zucker täglich zu erzeugen im Stande sein sollten. Bald aber zeigte es sich, daß man die Maschinen meistens nicht an Ort und Stelle bringen konnte, obgleich Straßen- und Drahtseilbahnen angelegt, die Schienen bergehoch aufgehäuft, tausende von Eseln und Kameelen gekauft wurden. Manche Fabriken wurden gar nicht und andere nur soweit vollendet, daß ein Viertel von ihnen—jede Fabrik sollte aus vier unter sich selbstständigen bestehen — in Betrieb kam und 100,000 Pfund täglich erzeugen konnte. Dieser Unterschied zwischen dem Gewollten und dem Erreichten ist einer der traurigsten Belege für die orientalische Wirthschaftsweise.

Ismail's Herrschaft ging zu Ende. Unerträglich waren unter ihm die Steuern geworden. Noch heute ist diese Steuerlast sehr drückend. Läßt aber Europa dem Fellah sein Eigenthum, giebt es ihm endlich Sicherheit und Ordnung, so wird Egypten zu neuer Blüthe gelangen. Dann wird auch der Fellah die europäische Cultur im höheren geistigen Sinne sich aneignen, von der er bisher nur Dampfmaschinen und Baumwolle, Pulver, Schnapps und Blei kennen lernte.

Unkraut.

Wählst du auch den reinsten Samen,
Sei's nun Weizen oder Korn,
Wenn die Erntetage kamen,
Fehlet Distel nicht und Dorn.
Und das ist die alte Klage
Und das ewig neue Leid:
Wo der Gute sä't am Tage,
Sä't der Böse nächt'ger Zeit.

Eines Andern Pein empfinden,
Heißt noch nicht barmherzig sein.
Recht barmherzig sein, will heißen,
Wenden eines Andern Pein.

Folgen der Hitze.

Alle Menschen haben zur Frühjahrszeit eine Medizin nöthig, welche das Blut verändert. Es ist bekannt, daß wir während des Winters einen besseren Appetit haben und reichere und fettere Nahrung zu uns nehmen, wodurch das Blut dickflüssiger und der Körper widerstandsfähiger gegen Kälte wird. Der erste warme Frühlingstag zeigt uns jedoch, daß das

Blut zu dick ist und die Leber nicht richtig arbeitet,

und wir fühlen als ob wir krank wären. Und dieses ist der Fall. Das Blut bleibt dick und die Leber funktionirt nicht richtig. Wir leiden an Verstopfung und die verschiedensten Krankheitserscheinungen folgen, wie **Kopfschmerzen, schlechter Geruch aus dem Munde, fettige Haut, Ausschläge, Schwindel, Appetitlosigkeit**, wir werden kraft- und energielos, geistig sowohl wie physisch, schläfrig, abgespannt und träge. Alle diese Krankheitserscheinungen sind bekannt unter dem Namen

Frühjahrs-Fieber.

Wenn hiergegen nichts gethan wird, können leicht schwere Krankheiten entstehen und ist ein Mensch mit unreinem Blute bedeutend empfänglicher gegen ansteckende Krankheiten.

Jeder sollte das **große deutsche Heilmittel**



anwenden. Millionen von Deutschen gebrauchen sie und sind dadurch geheilt. Sie werden die Leber anspornen ihre Funktionen richtig zu versehen, überhaupt das ganze System reguliren. Sie reinigen das Blut und erwecken die Lebensgeister zu neuer Thätigkeit. Sie bringen Lust zur Arbeit und häusliche Zufriedenheit und machen den Körper widerstandsfähiger gegen die schlechten Einflüsse der heißen Sommertage.

Preis, 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 10. April 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der gelbe Zettel auf jeder Nummer der „Rundschau" giebt außer dem Namen des betreffenden Abonnenten auch die Zeit an, bis zu welcher das Blatt bezahlt ist. Wenn es nun z. B. neben dem Namen heißt dec 88, so bedeutet dies, daß das Abonnement bis Ende December 1888 bezahlt ist und so mit jedem anderen Datum; jan. bedeutet Januar; apr. April u. s. w. Von der Jahreszahl sind, um Raum zu ersparen, immer nur die zwei letzten Ziffern angegeben, also 89 anstatt 1889. Wer drei Wochen nachdem er den Abonnementsbetrag für die „Rundschau" uns zugesandt hat, die Abonnementsdauer auf dem gelben Zettel nicht richtig angegeben findet, der wolle uns sofort hievon benachrichtigen und wir werden nachsehen wo der Fehler liegt und ihn berichtigen, weil sich dies bei frisch eingeschlichenen Irrthümern und Mißverständnissen leichter thun läßt, als wenn diese schon lange bestehen.

Während wir unseren l. Freunden für Antworten auf Fragen im „Frag- und Antwortkasten" ebenso dankbar sind als die Fragesteller selbst, so müssen wir dennoch bitten, die Antworten so kurz als möglich zu fassen. Aus Rücksicht auf unsere Leser dürfen wir dieser Abtheilung nicht zu viel Raum einräumen. Mit Bedauern müssen wir die Antwort eines geschätzten Correspondenten auf Frage No. 6 ihrer Länge wegen unbenutzt lassen. Das soll Solche, die sich zu einer Frage bemüssigt sehen, aber durchaus nicht abhalten, dieselben den Rundschaulesern vorzulegen.

An anderen Stellen dieser Nummer finden die Leser Berichte über ein Präriefeuer, welches in dem südöstlichen Theile Dakotas fürchterliche Verheerungen angerichtet hat. Die Berichte, soweit sie bis jetzt vorliegen, sind unvollständig und werden wohl noch mehrere Tage vergehen bis man im Stande sein wird, sich eine einigermaßen genaue Vorstellung von der Zerstörung zu machen. Menschenleben sind dem fürchterlichen Feuer auch zum Opfer gefallen, deren Zahl kennt man bis jetzt noch nicht, doch darf man darauf gefaßt sein, daß sie nicht gering ist. Die Zahl der Verletzten ist groß. Hunderte von Farmen sollen verbrannt sein. Auf der allerdings noch unvollständigen Verlustliste finden wir einen David Ischettav und vermuthen, daß dies David Tschetter heißen sollte. Dies wäre der einzige mennonitische Name, der auf der Liste erscheint.

Briefkasten des Editors.

— D. J., Kan. — Was wir über Oklahoma denken und ob wir Ihnen zum Hinziehen rathen? — Das ganze Gebiet ist die Aufregung und Gefahr, welche jetzt im Anfange dort herrschen wird, nicht werth, geschweige denn die 160 Acres, auf die ein Ansiedler dort Anspruch machen kann.

— P. H., Gretna, Man. — Ihre Einsendung veröffentlichen wir nur dann, wenn Sie uns gestatten Ihren Namen darunter zu setzen. Bei derartigen Sachen ist das nothwendig, bei gewöhnlichen Mittheilungen nicht. Ihre Bedenken mögen ganz gerechtfertigt sein, jede Sache hat zwei Seiten, und wir wollen unsere Spalten gerne beiden Seiten zur Verfügung stellen, erwarten aber dann, daß die betreffenden Schreiber ihre Namen den Lesern nicht vorenthalten.

J. D. — Der Gründer jener judenchristlichen Gemeinde in Rußland, der Advocat Rabinowitsch, behauptet, durch eigenes Forschen in der Schrift zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß Jesus Christus der dem Volke verheißene Messias ist. Daß dieses Forschen durch christliche Missionare angeregt wurde, läßt sich zwar nicht behaupten, ist aber wahrscheinlich. Die Gemeinde besteht für sich selbst und hat sich keiner anderen angeschlossen. Aus Schriften Rabinowitsch's, die wir zu lesen Gelegenheit hatten, müssen wir leider den Schluß ziehen, daß er sein Hauptaugenmerk auf die gesellschaftlichen Vortheile gerichtet hat, die ihm und seinen Anhängern aus ihrem Christenthum erwachsen und mehr Gewicht darauf legt als auf die richtige Erkenntniß und Herzensänderung.

Erkundigung. — Auskunft.

(?) Ich bitte um Nachricht von meiner alten Mutter (Wittwe Bergmann in Friedensdorf, Rußl.), ob sie noch lebt und wie es ihr geht. Die Briefe kommen sehr selten und ob meine hinkommen, weiß ich nicht. Den letzten Brief, den ich schickte, adressirte ich an Dietrich Klaassen, Gnadenheim, und legte einen an meine Mutter bei, weiß aber nicht, ob sie ihn erhalten haben. Berichte noch, daß wir uns mit unseren acht Kindern einer guten Gesundheit erfreuen.

Peter P. Bergmann,
McPherson, Kansas.

(?) Isaac K. Löwen, Bridgewater, McCook Co., Dakota, bittet um die Adresse seiner Schwester, die verehelichte Jacob Janzen, angeblich auf Sagradofka.

(?) Abraham Johann Peters (Blumstein), Schanzenfeld, Man., berichtet sein und seiner Eltern Wohlergehen und bittet seine Geschwister Gerhard und Katharina Nickels in Rosenbach, auf dem Fürstenlande, seinen Onkel Abraham Janzen und dessen Kinder in Rosenthal, sowie Peter Klassens in Niederchortitz und dessen Kinder um briefliche Nachricht.

(?) Peter Peters (Blumstein), Schanzenfeld, Man., bittet Gerhard Nickels in Rosenbach auf dem Fürstenlande recht oft zu schreiben und wünscht die Adresse seines Vetters Jacob Hübert, dessen Vater im Jahre 1875 in Franzfeld auf Gesiken wohnte.

☞ Dietrich Wiens auf dem Fürstenlande in Rußland diene zur Nachricht, daß ich gehört habe, daß sein Vater, der alte Jacob Wiens, gestorben sei.

Johann Dück,
Plum Coolee, Man.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten, die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w., beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

— Antwort auf Frage No. 6. — Gegen Magenkrampf nehme man alle halbe Stunde oder Viertelstunde ½ Theelöffel voll Backsoda. Wenn man nach einigen Tagen fühlt, daß es besser geworden ist, so nehme man alle zwei Stunden ½ Theelöffel voll und findet man auch dann sich wohl, dann nehme man sofort nach jeder Mahlzeit ½ Theelöffel voll. Dabei bleibe man. So lange man dies thut, wird der Magenkrampf nicht wiederkehren, es sei denn man überißt sich.

Gegen was man verdorbenen Magen nennt, gegen schwachen Magen, gegen Säure im Magen, gegen Brennen im Halse (Sodbrennen), überhaupt wenn man nach der Mahlzeit sich unwohl fühlt, nehme man nach derselben halbstündlich ½ Theelöffel voll Backsoda, bis man durch Wohlbehagen fühlt, daß die Verdauung bewirkt sei. Das Einnehmen der Backsoda geschieht auf folgende Weise: Man schütte sie auf die Zunge und spüle sie mit irgend einem beliebigen lauwarmen Getränk hinunter.

Zur Berichtigung: Bei der Beantwortung der Frage um ein Mittel für schwache Augen habe ich mich zu undeutlich ausgedrückt. Ich meinte, man solle jede Viertelstunde, oder wenn es nicht zu viel wäre und gut thut, jede halbe Viertelstunde ein Augenbad nehmen. Ein alter Doctor hat dies Bad so beschrieben: Man öffne die Augen weit, halte den Athem an sich, tauche so ein Auge in's Wasser, alsdann das andere Auge, dann schöpfe man Athem und tauche noch einmal die Augen weit geöffnet in's Wasser, alsdann ist das Bad genommen. Jedermann, der sein Augenlicht pflegen will, sollte wenigstens einmal des Tages ein solches Augenbad nehmen.

C. D. A.

Allerlei.

— Der 1000 Fuß hohe Eiffel-Thurm in Paris ist jetzt vollendet und bereits eröffnet worden.

— Der Staat Connecticut ist zur Zeit von einer wahren Landplage heimgesucht, nämlich von unzähligen Stinkkatzen (skunks).

— Im Dorfe Geridje, in der Türkei, soll ein gewisser Derwisch Hadschi Suleiman leben, der bereits das Alter von 117 Jahren erreicht haben und dabei noch im Besitze all' seiner Zähne und einer guten Gesundheit sein soll.

— Präsident Harrison erhielt sein erstes Monatsgehalt in Gestalt eines Checks auf das Schatzamt im Betrage von $3,888.88; für die drei ersten Tage des Monats März bezog Expräsident Cleveland das Präsidentengehalt. —

— Die Gesetzgebung von Connecticut nahm ein Gesetz an, welches den Verkauf von Tabak irgend welcher Art an Knaben unter 16 Jahren mit $50 bestraft. Wenn solche Jungen beim Rauchen oder Tabakkauen ertappt werden, haben sie $7 Strafe zu zahlen.

— Nach Lincoln in Nebraska brachte ein Farmer ein wenige Tage altes, lebendes Kalb, welches zwei völlig entwickelte Köpfe, sechs Beine und zwei Schwänze hat. Zwei von den Beinen liegen zwischen den Köpfen, während die übrigen Körpertheile sich in ihrer normalen Lage befinden.

— Der Dichter Beaumarchais war ein trefflicher Harfenspieler. Als er einst in seiner Jugend übte, sagte ein Nachbar, der ihn nicht leiden konnte, hämisch zu ihm: „In Wahrheit, junger Freund, sie spielen wie David, nur nicht so schön." Ohne sich zu besinnen, versetzte Beaumarchais: „Und sie sprechen wie Salomon, nur nicht so weise."

— Am 13. März warf eine Kuh von Calvin Haas, zwischen Ruppsville und Trexlertown, Lecha County, Pa., ein sehr merkwürdiges Kalb, welches aber nur kurze Zeit lebte. Es hatte zwei Köpfe, zwei Mäuler, vier Augen, vier Beine, zwei Schwänze und zwei Rückgrate. Die Köpfe zweigten sich vom Halse aus und einer war etwas größer als der andere, beide aber vollständig mit Augen, Ohren, u. s. w. In jeder anderen Hinsicht war das Kalb völlig formirt.

— Die zunächst an der Eröffnung des Oklahomagebiets interessirten Ansiedler haben die Proclamation des Präsidenten mit ungeheurem Jubel begrüßt. Sie zogen Flaggen auf, lösten Kanonenschüsse und zündeten Freudenfeuer an. Die Vorbereitungen für den Einzug werden mit aller Macht betrieben und man erwartet, daß einige der Städte entlang der Südgrenze von Kansas fast leer gelassen werden. Die Viehzüchter beeilen sich, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen, und die Officiere der Bundestruppen haben Notizen angeschlagen, wodurch alle widerrechtlich in Oklahoma verweilenden Personen aufgefordert werden, das Gebiet unverzüglich zu räumen. Leider kommt aus Purcell, Kan., die Nachricht, daß unter den dortigen Boomers wegen ihrer Ansprüche täglich Kämpfe stattfinden.

— Nachdem nun endlich den Oklahoma-Boomern ihr „Paradies" erschlossen worden ist, wird man wohl bald davon hören, daß — sie verhungern. Ein einziger trockener Sommer in der wasserarmen Gegend oder ein Heuschreckenfraß kann die überspannten Hoffnungen zunichte machen. Das Gebiet, das der Präsident durch Proclamation der Ansiedlung eröffnet hat, ist nach den übereinstimmenden Berichten aller vorurtheilslosen Reisenden um kein Haar besser, als das westliche Kansas und das nördliche Texas. Wäre die Niederlassung in demselben nicht verboten gewesen, so hätte es kein Mensch besonders begehrenswerth gefunden. Nun, da diese Leute ihren Willen durchgesetzt haben, wird wahrscheinlich die Mehrzahl von ihnen schon nach wenigen Monaten weiterziehen und Einlaß in das eigentliche Indianerterritorium verlangen. Es giebt eben Leute, denen Alles werthlos scheint, was sie besitzen, und die nur das erstreben, was sie nicht haben können. [Cl. Anz.]

— „Ich trinke, um arbeiten zu können," sagte ein junger Mann. Worauf ein alter Mann erwiderte: „Das ist recht; trinke und du wirst arbeiten müssen! Höre mir einen Augenblick zu, und ich erzähle dir etwas, das dir nützlich sein wird. Ich war einmal ein wohlhabender Landmann. Ich hatte ein treues, liebendes Weib und zwei brave Söhne. Wir hatten eine gute Heimath und waren eine gute, glückliche Familie. Aber wir tranken Bier, um arbeiten zu können. Jene zwei Söhne sind als Trunkenbolde gestorben. Mein Weib ist an gebrochenem Herzen gestorben und liegt jetzt neben ihren beiden Söhnen. Ich bin jetzt zweiundsiebzig Jahre alt. Wäre es nicht für das Trinken gewesen, so könnte ich jetzt ein wohlhabender Mann sein; aber ich trank, um arbeiten zu können, und, merke wohl! ich muß jetzt noch arbeiten. Im Alter von zweiundsiebzig Jahren muß ich noch mein tägliches Brod verdienen. Trinke, trinke damit du arbeiten kannst, und du wirst arbeiten müssen."

Feuersicherer Anstrich für Schindeldächer.

In Friesland wird das Dach dreimal kurz nach einander mit gutem Steinkohlentheer gut überstrichen und dann sofort auf diesen Ueberstrich eine dünne Lage pulverisirte, durchsiebte Ziegelerde gebracht. Schon nach einigen Tagen hat sich dann eine durchaus feste Masse gebildet, welche nicht nur das Holz vor der Aufnahme jeder Feuchtigkeit schützt, sondern auch jede Feuersgefahr ausschließen und den Flammen vollständigen Widerstand leisten soll. Rathsam ist es, nach einigen Tagen den Ueberstrich schwach zu erneuern und wieder so viel Ziegelerde aufzustreuen, daß der Theer volländig gesättigt erscheint. In Holland soll dieses Verfahren allgemein sein. Man soll dort nicht nur die Dächer, sondern auch die Balken der Viehställe u. s. w. mit dieser Masse überziehen und so die Dauerhaftigkeit des Holzes in hohem Grade fördern.

Von der Sicherheit gegen Feuersgefahr kann man sich dadurch überzeugen, daß man eine nach obiger Vorschrift behandelte Schindel in's Feuer wirft. Man wird finden, daß dieselbe sich sehr schwer entzündet; und entzündet kohlt sie nur, flammt nie.

Eine sichere und bewährte Tollwuthbehandlung.

Von mehreren Seiten wurde ich aufgefordert, die von uns mit bestem Erfolge angewandte Behandlung von Tollwuthkranken in der „Rundschau" bekannt zu machen.

Wenn Jemand von einem tollen Thiere gebissen oder angesteckt worden ist, so unterziehe man ihn folgender Schwitzcur: Man nimmt eine gewöhnliche, so viel als möglich luftdichte Kiste, groß genug, daß ein Mensch drinnen sitzen kann, deren Deckel durch ein Leintuch ersetzt wird. In diese Kiste stelle man zwei eiserne oder blecherne Töpfe und in jeden dieser Töpfe ein Blechgefäß, in welche man etwa ½ Quart reinen Spiritus vertheilt. Dann stelle man einen niedrigen Schemel in die Kiste, auf den sich der völlig ausgekleidete Patient setzt. Die Kiste wird nun mit dem Leintuch so zugedeckt, daß nur der Kopf des Patienten frei ist und dann der Spiritus in den beiden Blechgefäßen vorsichtig entzündet. Das Leintuch muß, damit es nicht in die Kiste hängt und in Brand gesteckt wird, außen an der Kiste festgebunden sein, und muß auch den Zweck, den Körper des Patienten vor der äußeren Luft zu schützen, vollkommen erfüllen. Der Patient bleibt dann etwa 15 Minuten lang ruhig sitzen, während welcher Zeit sich meistens eine so starke Schweißabsonderung einstellt, daß die Kiste feucht wird. Ist die Schweißabsonderung gering, so muß der Patient so lange sitzen bleiben als er es aushalten kann oder bis der Spiritus verbrannt ist. Nach dem Schwitzbad legt man dem Patienten ein erwärmtes Hemd an und bringt ihn in ein bereit stehendes Bett, worin er eine Stunde ruhig liegen bleibt; es muß aber große Vorsicht geübt werden, daß der Körper des Patienten beim Steigen aus der Kiste und während er im Bette liegt so wenig wie möglich mit der Luft in Berührung kommt, auch darf er während dieser Zeit kein Wasser trinken, obwohl er von großem Durst befallen wird. Nachdem die Stunde vorüber ist, kann sich der Patient ankleiden und das Bett verlassen, muß aber ein anderes erwärmtes Hemd anziehen und sich vor Abkühlung hüten.

Ist die Schwitzcur gleich nach dem Biß vorgenommen worden, so ist es genügend, wenn sie nach drei und nach sechs Tagen wiederholt wird. Ist aber schon einige Zeit verstrichen gewesen, so daß sich bereits Symptome der Krankheit zeigen, so muß man die Schwitzcur täglich vornehmen, man nehme dann auch etwas mehr Spiritus. Der Patient bleibt aber nur so lange in der Kiste als er es aushalten kann.

Der Patient muß sich vor Zugluft und Erkältung hüten, darf kein kaltes Wasser trinken, und Kaffee, sowie alle spirituösen Getränke meiden.

Wir hatten selbst das Unglück, daß unser Hund toll wurde und das Pferd biß, ohne daß wir es merkten. Mein Knecht wurde vom Pferde, nachdem es toll geworden war, in's Gesicht gebissen. Die Wunde war groß und Niemand glaubte, daß es für den Verwundeten noch Hilfe gebe. Er wurde aber vollkommen gesund, nachdem die oben beschriebene Behandlung angewandt worden war. Auch an mir selbst wurde sie angewandt und an mehreren Anderen, sogar an einer Frau, bei der die Krankheit schon so weit vorgeschritten war, daß sie kein Wasser mehr vertragen konnte und auch in diesem Falle war der Erfolg ein guter.

Johann Warkentin,
Jagundschi, Krim, Rußl.

24. Feb. 1889.

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Louis, 1. April. Monroe Dasater, in Bollinger County, Mo., hielt sich in religiösem Wahnsinn von Gott für berufen, das Evangelium zu verkünden, nachdem er erst ein Sühnopfer gebracht und sein 14 Monate altes Kind ermordet haben würde. Der Herr werde es dann am dritten Tage wieder auferwecken. Seine Frau ließ sich auch von ihm bereden, das Kind zu stranguliren. Der Sheriff von Bollinger County hat die Frau heute wegen Mordes, den Mann wegen Beihilfe dazu in das Countygefängniß zu Jackson, Mo., gebracht. Der Mann hatte bei der Verhaftung das todte Kind noch in seinen Armen.

Pensacola, Fla., 3. April. Am Montag Abend fegte ein heftiger Sturm über den 120 Meilen östlich von hier belegenen Ort Clipley hinweg; er entwurzelte Bäume, warf Schornsteine um und zerstörte die Methodistenkirche und andere Gebäude.

Mitchell, Dak., 2. April. Das Dorf Mount Pleasant ist heute Nachmittag beinahe vollständig abgebrannt. Das ganze Geschäftsviertel und die meisten Wohnhäuser liegen in Asche; desgleichen die Gebäulichkeiten der Milwaukee & St. Paul-Bahn, nebst 15 bis 20 Güterwägen und vier große Getreidespeicher. Der Schaden beläuft sich auf 300,000 Dollars. Einhundert Familien sind durch den Brand mittel- und obdachlos geworden.

St. Paul, Minn., 3. April. Aus Huron, Dak., wird gemeldet: Das gestrige Präriefeuer war das schlimmste, welches seit Menschengedenken diesen Theil von Dakota heimgesucht hat. Das hiesige County hat weniger davon gelitten, als die mehr westlich belegenen. Der Wind blies mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Meilen in der Stunde und trieb Funken und Flugfeuer mehrere Ruthen weit, welche neue Brande entzündeten. Das Feuer kam den Ansiedlern so schnell über den Hals, daß sie sich selbst und ihre Angehörigen nur mit knapper Noth zu retten vermochten und ihre Habe den Flammen überlassen mußten.

Lake Benton, Minn., 3. April. Furchtbare Präriefeuer schwebten über die im Westen und Norden von Lake Benton gelegenen Prärien. Die breitesten Feuergräben boten keinen Aufenthalt, umgepflügte Felder von großer Ausdehnung wurden in wildem Toben übersprungen und Häuser, Scheunen, Vieh und Menschenleben verzehrt. Dakota hat den größten Verlust an Hab und Gut, sowie Leib und Leben erlitten. Dempster, eine Station an der Watertowner Bahn soll auch verbrannt sein.

Blunt, Dak., 3. April. Feuer und Sturm haben in der vergangenen Nacht in weitem Umkreise großen Schaden angerichtet. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden; einige haben nur das Vieh gerettet, andere das Haus. Schon vor dem Brande hatte ein fürchterlicher Sturm eine Menge Häuser in Trümmer gelegt.

Philadelphia, 3. April. Brighton in New Jersey ist heute Abend von einem Wirbelsturm heimgesucht worden, der in südöstlicher Richtung zog und im Südtheile der Stadt erheblichen Schaden anrichtete. In Long Beach hat der Sturm den Austernschiffen, die dort vor Anker lagen, bös mitgespielt, Zäune und Schornsteine umgerissen und sonst noch Schaden verursacht.

Yankton, 4. April. Immer noch treffen neue Unglücksbotschaften über die Verheerungen, welche das Flammenmeer auf den nördlich von hier gelegenen Prärien angerichtet hat, ein. Viele Zeitungsspalten ließen sich mit Schilderungen der Schreckensscenen und der heldenhaften Anstrengungen der Farmer, das verheerende Element aufzuhalten, füllen.

Highmore, Dak., 4. April. Am 1. April Abends brach auf der fünf Meilen von hier gelegenen Farm von James Ingram ein verheerender, unheilvoller Präriebrand aus. Durch Funken aus seiner Pfeife gerieth sein Stall in Brand und ging zu Grunde. Ein furchtbarer Sturm trieb die Flammen auf die Prärie und das Unheil begann. Häuser, Scheunen, Vieh, Vorräthe — Alles ist verbrannt. Am Dienstag Morgen steigerte sich der Wind zum Sturm.

St. Paul, 4. April. Aus Chamberlain, Dak., wird gemeldet: Furchtbare Präriefeuer haben in den letzten zwei Tagen dieses County verwüstet. Bis jetzt weiß man vom Verlust zweier Menschenleben und vom gänzlichen Ruin von hundert Familien. Der Schaden wird sich auf $15,000 belaufen. Aus Hartford, Dak., wird gemeldet: Ein wüthendes Präriefeuer erreichte heute Nachmittag unser Städtchen, das gewiß gänzlich zerstört worden wäre, wenn die Bewohner gestern nicht so vorsichtig gewesen wären, alles Brennbare um das Städtchen herum niederzubrennen.

Highmore, Dak., 5. April. Die Zahl Derer, welche bei den Präriebränden in hiesiger Gegend den Tod gefunden haben, beträgt sieben. Außerdem haben Verschiedene arge Brandwunden davongetragen. Fünfzehn Familien sind obdachlos und von Allem entblößt, während mehr als fünfzig schwere Verluste erlitten. Mehrere Personen, die vermißt werden, sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen.

Portland, Ore., 5. April. Aus Port Townsend wird Folgendes gemeldet: Ein Ansiedler aus der Gegend von Crescent Bay, Namens Thompson, hatte jüngst während eines entsetzlichen Sturmes mit Frau und Kind außerhalb seines gebrechlichen Häuschens Schutz gesucht, als plötzlich ein entwurzelter Baum auf sie niederfiel. Frau Thompson wurde dabei erschlagen und der Mann, welcher das Kind auf dem Arme trug, wurde niedergeschlagen und blieb besinnungslos liegen. Als er wieder zu sich gekommen war, kroch er in das Haus zurück und fiel dort in Ohnmacht. Erst am Tage darauf entdeckten ihn vorübergehende Nachbarn.

Märtyrer des Kopfschmerzes

Suchen vergeblich nach Erleichterung, bis sie anfangen, Ayer's Sarsaparilla anzuwenden. Dann sehen sie mit Reue auf das jahrelange Leiden zurück, dem sie hätten entgehen können, wenn sie früher zu diesem Mittel gegriffen hätten. Das Uebel war nicht lokaler, sondern constitutioneller Natur, und sie mußten nothwendigerweise leiden bis **Ayer's Sarsaparilla** seine Wirkung als alterirendes und blutreinigendes Mittel that.

Die Frau des Samuel Page, 21 Austin Str., Lowell, Mass., litt lange Zeit an heftigen Kopfschmerzen, die durch Störungen in Magen und Leber herbeigeführt waren. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde sie vollkommen geheilt.

Frank Roberts, 727 Washington Str., Boston, sagt, er habe früher schreckliche Kopfschmerzen gehabt und nichts habe ihm

Dauernde Hülfe

gewährt als Ayer's Sarsaparilla.

„Seit Jahren," schreibt Lizzie W. De Beau, 262 Fünfzehnte Str., Brooklyn, N. Y., „hatte ich jedes Frühjahr unerträgliche Kopfschmerzen. Vorigen März fing ich an Ayer's Sarsaparilla zu nehmen und habe seitdem kein Kopfweh mehr gehabt."

„Ich litt an Kopfschmerz, Unverdaulichkeit und Schwäche, und konnte mich nur mit Mühe im Hause herumschleppen." So schreibt Frau M. M. Lewis aus A Str., Lowell, Mass. „Ayer's Sarsaparilla hat bei mir eine wunderbare Veränderung herbeigeführt. Ich fühle mich nun stark und so gesund wie je."

Jonas Garman, Esq., aus Lykins, Pa., schreibt: „Seit Jahren leide ich jeden Frühling schrecklich an Kopfschmerz, der von verdorbenem Blute und gestörter Verdauung herrührt. Es war mir als ob mir der Kopf zerspringen sollte und nichts half mir, bis ich Ayer's Sarsaparilla nahm. Dieses Mittel hat mich vollkommen hergestellt."

Als Frau Genevra Belanger von No. 24 Bridge Str., Springfield, Mass., Ayer's Sarsaparilla zu gebrauchen anfing, hatte sie lang an einer ernstlichen Leberkrankheit gelitten. Dabei war sie jedes Frühjahr mit Kopfschmerz, sowie mit Mangel an Appetit und an Verdauung geplagt. Eine Freundin beredete sie, Ayer's Sarsaparilla zu nehmen, und diese war eine wunderbare Wohlthat für sie. Jetzt ist ihre Gesundheit vollkommen. Jeder Märtyrer des Kopfschmerzes wird Hülfe finden in

Ayer's Sarsaparilla.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Schweiz. — Zürich, 1. April. Seit der Entdeckung der geheimen Bombenfabrik hierselbst sind auffallend viele russische Studenten von hier verschwunden; wohin sie sich gewendet ist nicht bekannt.

Rußland. — St. Petersburg, 1. April. Den russischen Zeitungen ist die Veröffentlichung der Nachricht von der Entdeckung des unerlaubten Fabrizirens von Bomben in Zürich untersagt worden. Die Polizei soll in einer Vorstadt von St. Petersburg einen wichtigen Schlüssel zu der angeblichen Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt haben. Es heißt, daß der Czar sich in höchstem Grade beunruhigt fühlt.

London, 2. April. In Wilna sind viele Nihilisten verhaftet worden. Wie ermittelt worden ist, sollten die in Zürich hergestellten Bomben bei der Reise des Czaren nach Berlin ihre Verwendung erhalten. In Zürich sind noch weitere dreizehn Personen, die mit der dortigen Bombenfabrikation zu thun hatten, verhaftet worden. Drei von den Verhafteten sind flüchtig geworden.

St. Petersburg, 3. April. In Warschau ist eine große nihilistische Druckerei entdeckt und viele damit in Verbindung stehende Personen sind verhaftet worden.

St. Petersburg, 4. April. Die Moskauer Kaufleute haben die Regierung gebeten, die Einfuhr ausländischer Waaren in die russischen Besitzungen auf der Petschora, dem Ob, Jenissei und der Lena zu verbieten.

Abessinien. — Rom, 3. April. Aus Massaua hier eingetroffene Nachrichten melden, daß der König Johann von Abessinien in er kürzlich stattgehabten Schlacht zwischen seinen Truppen und den Derwischen eine Niederlage erlitten und den Tod gefunden hat und daß in Folge dessen in ganz Abessinien völlige Gesetzlosigkeit herrscht. Das italienische Cabinet wird morgen darüber Beschluß fassen, ob in seiner abessinischen Politik eine Aenderung eintreten soll oder nicht.

Polynesien. — Auckland, Neu-Seeland, 3. April. Der Orkan, welcher kürzlich die Südsee heimgesucht hat, hat auf der zu den Gesellschaftsinseln gehörigen Insel Tahiti großen Schaden angerichtet. Einzelne Theile der Insel wurden überschwemmt und viele Menschen ertranken. Auch auf den Tonga-Inseln hat er großes Unheil gestiftet; unter Anderem sind dort während des Unwetters dreißig Menschen umgekommen.

Marktbericht.

1. April 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, $1.02c; Sommerweizen, No. 2, $1.02c; Corn, No. 2, 34⅜—34⅝c; Hafer, No. 2, 25c; Roggen, No 2, 43c. — Viehmarkt: Stiere, $3.20—4.65; Kühe, $1.50—3.25; Schlachtkälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, $4.75—5.00; Schafe, $4.00—4.25; Lämmer, $4.25—6.25. — Butter: Creamery, 17—24c; Dairy, 14—21c. — Eier: 10—10½c. — Geflügel: Truthühner, 12—12½c; Hühner, 10—11c; Enten, 10—11c per Pfd.; Frühjahrshühner, $4.00—5.00; Gänse, $5.50—6.50 per Dtz. — Obst: Preißelbeeren, $6.00—6.25; Aepfel, $1.25—2.00 per Faß. — Gemüse: Mohrrüben und weiße Rüben, 65—75c; Zwiebeln, 65—75c per Faß; Bohnen, $1.75; Kartoffeln, 24—26c per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $9.00—9.50; Prärie, No. 1, $5.00—7.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.95—5.15; Flachs, No. 1, $1.51½; Timothy, $1.00—1.50; Hirse, 25—60c; ung. Gras, 30—41c; Buchweizen, 25—45c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 87¼c; Corn, 29—32c; Hafer, 25½—28c; Roggen, 44½c; Gerste, 54⅞—55c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—3.75; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $2.00—3.00; Milchkühe, $25.00—35.00; Schweine, $4.75—4.80; Schafe, $2.50—5.00; Lämmer, $3.50—5.50. — Butter: Creamery, 19—24c; Dairy, 14—20. — Eier: 10c. — Geflügel: Truthühner, 13—15c; Hühner, 11—12c. — Obst: Preißelbeeren, $4.00—6.00; Aepfel, $0.50—3.25. — Gemüse: Kraut, $2.00—5.00 per 100 Köpfe; gelbe Rüben, $1.00—1.25; alle anderen Gattungen Rüben, 60c; Zwiebeln, 50—75c; Bohnen, $1.50—1.65; Erbsen, 70—95c; Kartoffeln, 20—30c per Bu. — Heu: Timothy, $8.00—9.50; Prärie, $5.00—6.00. — Stroh: Weizen, $4.00—4.50; Hafer, $5.00—5.50; Roggen, $5.50—6.50. — Samen: Klee, $5.00—5.10; Timothy, $1.32—1.50. — Wolle: gewaschene, 28—33c; ungewaschene, 19—25c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, $1.09; Corn, 30—30½c; Hafer, 26—28c; Gerste, 30—40c; Flachs $1.45—1.46. — Viehmarkt: Stiere, $2 50—3.60; Schweine, $4.50—4.75; Schafe, $3.25—4.25.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 88c; Corn, No. 2, 26½c; Hafer, 21½c. — Viehmarkt: Stiere, $2 75—4.20; Kühe, 1.60—2.75; Schweine, $4.25—4.62½; Schafe, $2.50—4.50.

—Die—

Mountain Lake Roller-Mühle

ladet zur reichlichen Kundschaft ein, sowohl im Tauschgeschäft, als auch im Mehl- und Weizengeschäft und sichert reelle Bedienung.

15—49 '89



Samen.

Eines der nützlichsten und praktischsten Bücher für jeden **Farmer, Gartenbesitzer u. Blumenliebhaber** ist unstreitig der reich illustrirte mit Kulturanweisungen versehene **Samen-Katalog** der Firma

A. HERRMANN,
Samen-Importeur und Züchter,
413 E. 34. Strasse, New York.

Dieser deutsche Katalog wird bei Einsendung der Adresse frei zugesandt.

9—21,'89.



24,'88—23,'89.

A GOOD LIVING FOR EVERY MAN WILLING TO WORK.
GOOD PAY!
Write to W. & T. Smith, Nurserymen, Geneva, N. Y., for terms. Unequaled facilities. Many *valuable specialties*. One of the largest and best known Nurseries in the country.— **GENEVA NURSERY.** Established 1846.
15—25'89.e.o.w.

Peter P. Siemens,
Oeffentlicher Notar,
Post Office Block,
Mountain Lake, Minn.,
verkauft das A. N. Voß- (früher Eisenbahn- und Speculanten-)

Land
in Cottonwood und Jackson Counties
billig, lange Zahlungstermine und
ohne $1
bis nächsten Herbst.

Einige der **besten Farmen** in der Umgegend zum Verkauf, auch **Schulland.**

Schreibt oder sprecht jetzt vor, weil die Gelegenheit da ist.

Geld auf Land
billiger und schneller zu haben als irgendwo.
13—16.'89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.
18.'87—20,'89.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten
Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75
Erläuternde Circulare frei.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,89

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS
GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45,88—44 '89.



Sattler-Geschäft
—von—
Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.
Man überzeuge sich selbst.
2,'89—1.'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Gesangbücher (mit 726 Liedern) Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei
Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Alexander Stieda,
Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,
empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50
Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen ꝛc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.
Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.
Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,
zu haben in der
Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.............. 50c
Hirtentreue Jesu Christi............ 10c
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt. 78 Seiten.............. 10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung ꝛc. 56 Seiten.............. 10c
per Dutzend.............. $1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.............. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.............. $1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück.............. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.............. $1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.............. 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder...... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.............. 25c.
Der Traum vom Himmel.......... 02c.
Per Dutzend .... 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.............. 30c.
Goldenes A-B-C.............. 10c.
Per Dutzend ... 75c.
Geistlicher Irrgarten.............. 05c.
Per Dutzend.............. 50c.
Haussegen.............. 02c.
Per Dutzend... 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.............. $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung.......... 60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern.. $2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen.............. 70c.
Bunyan John: Pilgerreise.......... 70c.
" " **Heiliger Krieg**.... $1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig.............. $1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch..... $5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände.............. $4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation... $3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.............. $1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.............. $4.50.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während den Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Jahrbuch der Altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden. Herausgegeben von H. G. Mannhardt, Prediger der Gemeinde in Danzig. Preis portofrei 50c.

Die Macht des gläubigen Gebetes. Eine Sammlung von wohlverbürgten Gebetserhörungen ꝛc. Von Karl Gottlob Schuh. Zehnte Auflage, 272 Seiten, gut gebunden, portofrei $1.00.

Ein Buch voll herrlicher Beispiele, wie Gott die Gebete seiner Kinder erhört und wie Er derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit. Sehr empfehlenswerth.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 5 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.............. .10
Preis per Dutzend.............. $1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.............. .15
Preis per Dutzend.............. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.............. .20
Preis per Dutzend.............. 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar.............. $0.15.
12 " .... 1.50.
MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine
von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den
billigsten Preisen.
Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

A MAN
mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)
Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:
E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen
New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Saller, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten
David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.
Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.